

Louis Leloup (Seraing, 17. Januar 1929–12. August 2025)
Ein Glasmeister, der den Kristall zum Tanzen brachte

Louis Leloup, „Méduse“, 1982

Heißgeformter Kristall, mit Metalloxid-Einschlüssen, filigran.

Metallsockel. Platte verziert mit vergoldeten Metalloxiden, die mittels Druckluftstrahl aufgesprüht wurden. Filigrane Schnur, die sich verbreitert und den stilisierten Schirm des Meerestieres bildet.

Maße: 64 cm H x 48 cm B

Inv.-Nr.: 82/141

Louis Leloup war einer der kreativsten und international anerkanntesten zeitgenössischen belgischen Glaskünstler, da seine Beherrschung der Heißbearbeitung von Kristall außergewöhnlich ist. Seine Skulpturen, die aufwendige Formen mit kräftigen Farben verbinden, zeugen von seiner technischen und ästhetischen Kühnheit. Mit einer davon, „Méduse“, wird ihm diesen Sommer im Grand Curtius eine Hommage gewidmet.

Die Leidenschaft für Kristall

Opernsänger? Oder Glaskünstler? Louis Leloup entschied sich 1947 für eine Stelle bei den Cristalleries du Val Saint-Lambert. Dort begann er seine Ausbildung und entwickelte ein echtes „Gespür für Glas“, gepaart mit einem besonderen Talent für die Formgebung von Kristall, die präzises und schnelles Arbeiten erfordert.

Zudem besuchte er Zeichenkurse und arbeitete in der Designabteilung unter der Leitung von Charles Graffart (1893–1967), einem Graveur und Designer, sowie später unter René Delvenne (1902–1972), einem Designer.

1957 stieg er zum Werkstattleiter auf und leitete ein Team von 10 Glasbläsern. Dank seines Fachwissens war er an der Herstellung einzigartiger Stücke beteiligt, die das Haus „Le Val“ 1958 auf der Weltausstellung in Brüssel präsentierte.

Darunter befanden sich eine 70 kg schwere hohe Stehlampe und ein Salontisch mit zentralem Fuß, beides aus heißgeformtem Kristallglas. Zu dieser Zeit experimentierte er auch mit dem Mehrstangenblasen und vertiefte im Rahmen einer Keramikausbildung seine Kenntnisse über Metalloxide.

Im Jahr 1970, als die amerikanische Studio-Glass-Bewegung* den Atlantik überquerte, arbeitete Leloup mit dem englischen Designer Samuel Herman (1936–2020) zusammen, um im Val die Serie „Eldorado“ aus mit verschiedenen Oxiden angereichertem Kristallglas zu realisieren. Leloups Signatur (LL) steht auf mehreren Vasen neben der von Herman. Verschiedene Exemplare befinden sich im Museum.

*Studio Glass: Die in den 1950er Jahren in den Vereinigten Staaten entstandene Bewegung wertet die Glasgestaltung als künstlerischen und freien Ausdruck in unabhängigen Werkstätten auf. Harvey Littleton (1922–2013) gilt aufgrund seiner Theorie sowie seiner kreativen und pädagogischen Aktivitäten als ihr Begründer.

Da Leloup der Serienfertigung überdrüssig war, verließ er 1971 die Kristallfabrik und gründete sein eigenes Atelier in Seraing. Seine aktive Teilnahme am Symposium „Glaskunst: Kunst oder Handwerk?“, das 1972 von Glaskünstlern in Zürich organisiert wurde, sowie die Ausstellung „Die Kunst des Glases in den Ländern des Gemeinsamen Marktes“, die 1974 in Brüssel gezeigt

wurde, gaben den Startschuss für seine neue Karriere. Es folgten zahlreiche Einladungen zu belgischen und internationalen Ausstellungen.

Ab 1979 kombiniert Leloup traditionelle Techniken mit neuen Forschungsansätzen: Ein Säurebad, das dem Kristall ein satiniertes Aussehen verleiht, wird mit Einlagerungen von Gold oder Silber kombiniert; die Einarbeitung von Millefiori, manchmal in großem Format, oder auch von filigranen Wirbeln in die plastische Dichte des farblosen Kristalls führt zu ganz persönlichen Kompositionen.

In der Werkstatt kann er auf die Unterstützung seiner Frau Méry zählen, die ebenfalls Glas bläst und kleinformative Werke schafft.

Anerkennung durch Museen

Nach Europa begann 1989–1990 der Durchbruch und der Erfolg auf dem asiatischen Kontinent mit Ausstellungen in Tokio und im Fine Arts Museum in Taipeh (Taiwan): Tausende Besucher entdecken Leloups Werk, und 1997 widmet ihm der japanische Designer Shiro Ohtani ein Museum in Tokio, das an eine Schule angeschlossen ist, an der seine Techniken internationalen Studierenden vermittelt werden. Zwar sind Leloups Werke in zahlreichen internationalen Museen zu sehen, doch der Grand Curtius kann sich rühmen, etwa zwanzig davon zu besitzen, darunter mehrere bemerkenswerte Skulpturen: „Horizon“ (um 1978), „Regards“ (1979), „Rose des sables“ (1986/87), „Méduse“ (1982), „Algue bleue“ (1982).

*Studio Glass: Diese in den 1950er Jahren in den Vereinigten Staaten entstandene Bewegung wertet die Glaskunst als freien künstlerischen Ausdruck in unabhängigen Ateliers auf. Harvey Littleton (1922–2013) gilt aufgrund seiner Theorie sowie seiner kreativen und didaktischen Aktivitäten als ihr Begründer.

Isabelle Verhoeven

Kuratorin der Glasabteilung des Grand Curtius